

Kunstfreundin pflegt Dialog der Religionen

■ LEINF.-ECHTERDINGEN: Die katholische Seelsorgerin Marjon Sprengel plant kreative Aktionen auf dem Flughafen – Einsatz für Ehrenamtliche

VON ELISABETH MAIER

Ihre Arbeit mit Drogenabhängigen in Stuttgart, die HIV-infiziert sind, hat Marjon Sprengel Demut gelehrt. „Viele Menschen habe ich beim Sterben begleitet“, sagt die 58-Jährige, die 13 Jahre lang als Ordensschwester bei den Vinzentinerinnen in Untermarchtal gelebt hat. Seit ihrem Austritt aus dem Orden ist sie bei der katholischen Kirche in der Sozialarbeit tätig. Nun verstärkt sie als Nachfolgerin von Schwester Agnesita Dobler die Airport-Seelsorge auf dem Stuttgarter Flughafen. Das ist aus ihrer Sicht eine Schnittstelle der Kulturen. Besonders fasziniert ist die Katholikin von der Vielfalt der Religionen. „In unserem Andachtsraum beten Christen neben Moslems, und da gibt es keine Probleme.“ Diesen Austausch will die weltoffene Frau, die für die Seelsorge am Flughafen und bei der Messe zuständig ist, fördern. Außerdem gab sie den Anstoß dafür, dass tibetische Mönche bei der Messe „Yogaworld“ in Stuttgart ihre Mandalas aus Sand einem breiten Publikum präsentieren. Damit wolle sie das Bewusstsein für andere Kulturen und für deren Glauben und Rituale schärfen.

Reden über Gott und die Welt

Als wichtigen Aspekt ihrer Arbeit sieht sie das Gespräch mit Passagieren und Mitarbeitern des Flughafens. Bei einem ihrer Rundgänge durch die Terminals traf sie drei Geschäftsreisende. „Wir blieben beieinander stehen und haben über Gott und die Welt geredet.“ Auch mit den Mitarbeitern des Flughafens und der Messe will sie intensiv ins Gespräch kommen. Derzeit arbeitet Sprengel an einem Konzept für die Mitarbeiter-Seelsorge. „Gerade die Männer und Frauen an den Sicherheitskontrollen bekommen viel Frust von den Passagieren ab.“ Das sei oft bitter und seelisch belastend für die Menschen, die im Schichtbetrieb arbei-



Der Flughafen ist für Marjon Sprengel eine Schnittstelle der Kulturen. Die katholische Sozialpädagogin will bei der Airport-Seelsorge die Neugier der Christen auf andere Glaubensrichtungen wecken. Foto: Rudel

ten. Glaube und Spiritualität könnten da Freiräume eröffnen. Die kunstinteressierte Katholikin, die in ihrer Freizeit Ikonen malt, plant auch kreative Projekte in der Flughafen-Seelsorge. So schwebt ihr zum Beispiel eine Kunstaktion nach dem Vorbild der Chicagoer Künstlerin Candy Chang vor. Als die Amerikanerin um einen Verstorbenen trauerte, schrieb sie auf die Wand eines leer stehenden Hauses den un-

vollendeten Satz „Bevor ich sterbe, möchte ich...“. Innerhalb eines Tages war die Wand voll mit Wünschen. In mehr als 60 Ländern der Welt lief die Aktion. Nun denkt Sprengel darüber nach, wie sie das Projekt auf dem Stuttgarter Flughafen realisieren könnte. „Viele wissen gar nicht, wo unser Andachtsraum ist“, bedauert die kommunikative Sozialpädagogin. Da will sie künftig mit ihrem evangelischen Kollegen Dieter Klein-

man verstärkt Öffentlichkeitsarbeit betreiben. Die 40 ehrenamtlichen Mitarbeiter am Herzen, die bei der Flughafen-seelsorge mitarbeiten, liegen Sprengel besonders am Herzen. Sie stehen an dem kleinen Stand auf der Ankunftsebene und helfen Reisenden, die ein Problem haben. „Wir wollen ihnen die Möglichkeit bieten, sich noch besser fortzubilden“, sagt Sprengel. Die Schulung ehrenamtli-

cher Mitarbeiter war in ihrer letzten Stelle bei der Diözese Rottenburg-Stuttgart ein Schwerpunkt ihrer Tätigkeit. Sie möchte den engagierten Bürgern die Chance bieten, in Eigenregie Andachten zu halten. Das bedeute nicht zuletzt eine Wertschätzung. Ohne die evangelischen und katholischen Christen, die viel Freizeit opfern, wäre die umfassende Seelsorge auf dem Flughafen aus ihrer Sicht nicht machbar.